



Ausgabe 1/2007
Preis für D/A: € 4,50

WATCH LOUNGE

Das Uhren- und Lifestyle-Magazin

Retrograde Faszination

Scalfaro Porto Rotondo RetroMoon

Guinand

Die Zukunft kann kommen

Serie

Vintage Kaufberatung

Rolex

Sea-Dweller





Gebraucht- und Vintageuhren-Kaufberatung: Faktoren, die den Preis bestimmen

Teil 1 von 4 von Elmar G.P. Weiss

Der Kauf von Gebrauchtuhren bzw. das Sammeln von Vintageuhren wird immer beliebter. Egal, ob beim Privatkauf, beim Kauf auf Uhrenbörsen, auf Internetauktionen oder bei den großen Auktionshäusern: Die Preise steigen stetig, das

Fotos: Elmar G.P. Weiss



Angebot der sich auf dem Markt befindlichen guten Uhren nimmt hingegen ab. Umso wichtiger ist es, bei einem Kauf absolute Vorsicht walten zu lassen und das Angebot vorher genau unter die Lupe zu nehmen. Ein Schnäppchen kann aber nur ergattert werden, wer bei einem guten Angebot zügig zugreift. Auf der anderen Seite stellen sich Schnellkäufe oft hinterher als Fehlkäufe heraus. Um dieses zu vermeiden, gibt es im Folgenden eine Kaufberatung für Gebraucht- und Vintageuhren, mit der sich das Risiko minimieren lässt.

Gebrauchtuhrkauf ist Vertrauenssache. Diese Aussage stimmt zwar, aber was tun, wenn sich das gesuchte und langersehnte Stück nicht bei jemand befindet, der persönlich bekannt ist und/oder wo sich beruhigt kaufen lässt? Gelegenheiten zum Vintage-Uhrenkauf gibt es viele, die Angebote sind vielfältig. Uhrenbörsen, die in jeder größeren Stadt mehrmals jährlich zu finden sind, sprießen mit zunehmender Nachfrage wie Pilze aus dem Boden. Auch bei Internetauktionen wie z. B. bei eBay sind Uhren schon lange ein gesuchtes Ziel und bei Auktionshäusern wie Sotheby's und Christie's lassen sich mit Uhrenraritäten große Summen erzielen. Beispielsweise fand im Oktober 2006 unter dem Namen „Panerai – A Collection of

Exclusive Timepieces“ bei Sotheby's in Hong Kong eine Panerai-Auktion statt. Interessanteste Stücke waren eine Radomir Marina Militare aus dem Jahr 1938, die für umgerechnet 65.000 Euro den Besitzer wechselte und eine Luminor 8 Days Angelus aus 2004, die für umgerechnet 70.880 Euro verkauft wurde.

Bei allen geplanten Einkäufen sollte vor dem Kauf dabei eine genaue Analyse des Angebotes vorgenommen werden, um nicht später festzustellen, dass man entweder zu viel bezahlt hat für das neue Stück oder gar einer ganz oder teilweisen Fälschung aufgesessen ist. Das gilt auch für die oben genannten Bezugsquellen. Ganz besonderes Augenmerk gilt dabei dem Kauf von



Vintageuhren. Gerade hier ist eine authentische Uhr und die Vollständigkeit ein wichtiger Faktor und Preistreiber. Ohne sich vorher gründlich informiert zu haben, sollte kein Kauf getätigt werden. Im Idealfall sollte sich lieber die Hilfe eines Bekannten gesichert werden, der sich mit dem Thema auskennt und einen zweiten Blick über das anvisierte Ziel schweifen lässt. Bei bestehenden Bedenken sollte man lieber die Finger von einem Kauf lassen und noch ein wenig weitersuchen.

Um die Entscheidung bei einem solchen Kauf leichter zu machen, werden nachfolgend die wichtigsten Kriterien für einen Gebraucht- oder Vintage-Uhrenkauf behandelt. Idealerweise lässt sich das Prozedere in leicht reduzierter Form auch auf Neuhren übertragen.

Gehäuse

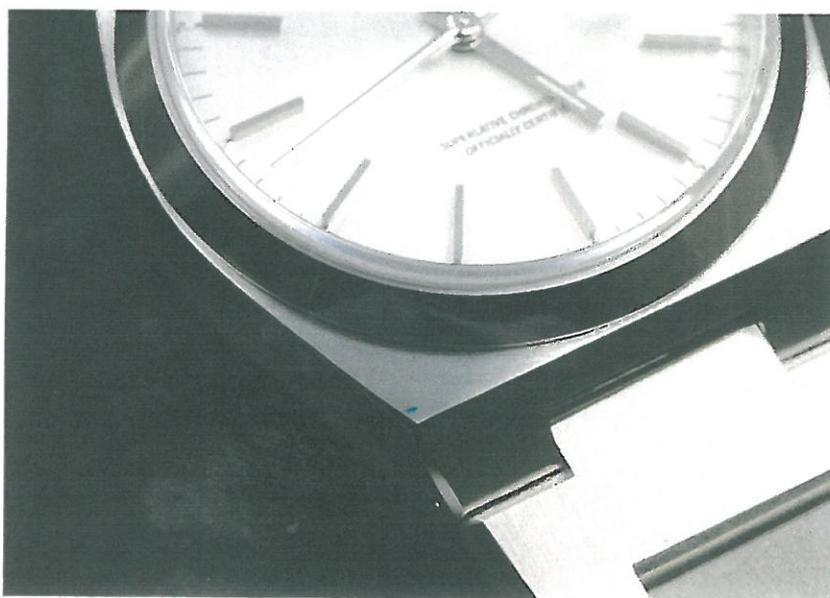
Das wichtigste Kriterium bei einem Kauf ist der allgemeine Zustand der Uhr. Hier fällt natürlich der Blick zuerst auf das Gehäuse. Ist das gute Stück eine Tresoruhr, die unberührt im Safe gelegen hat und vielleicht sogar noch mit den Referenz- oder Schutzklebern versehen ist? Oder ist sie in einem getragenen, aber sehr guten bis guten Zustand mit leichten Gebrauchsspuren wie Kratzern?



Nur wenig getragene Uhr mit Überresten des originalen Referenz-Aufklebers: Neuwertige Gehäuseflanken und Kanten lassen das Sammlerherz höher schlagen.

Dann könnte sich der Kauf lohnen. Es kann aber auch sein, dass die Uhr sich in einem stark getragenen Zustand befindet. Auch hier kann sich oft noch der Kauf lohnen, wenn zum einen die Substanz des Gehäuses noch sehr gut ist und das Gehäuse von Polieraktionen verschont geblieben ist und zum anderen der Preis entsprechend günstig ist. Mit einer Politur ist immer ein gewisser Materialabtrag verbunden, dieser reduziert die Gehäusedicke sowie die Dicke der Bandanstöße.

Bei sehr seltener und von einem Profi durchgeführter Anwendung kann eine Politur wahre Wunder bewirken und eine alte Uhr wieder wie neu ausschauen lassen. In diesem Fall ist der Materialabtrag auch nicht unnötig groß. Von komplett runterpolierten bzw. unfachmännisch polierten Gehäusen sollte aber auf jeden Fall die Finger gelassen werden. Diese lassen sich oft an runden Kanten, die vorher mal messerscharf waren, am falschen Schliffmuster oder an ungewöhnlich dünnen Bandanstößen leicht erkennen. Hier hilft in der Regel auch keine Überarbeitung mehr. Ganz im Gegenteil sollte man bei solch unfachmännisch ausgeführter Arbeit vermuten, dass mit der Uhr noch mehr nicht stimmig ist.



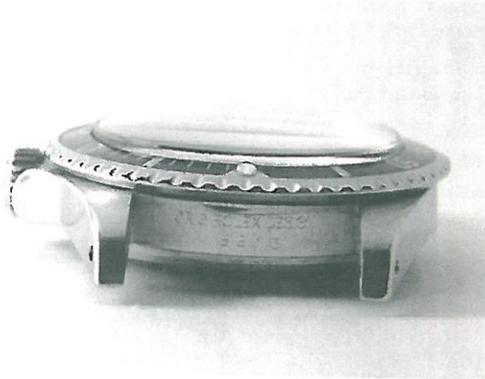
Gehäuse einer Rolex Oysterquartz Ref. 17000 mit unpolierten scharfen Kanten.

Der nächste Blick aufs Gehäuse sollte den Gravuren gewidmet werden. Welche Gravuren sind vorhanden und wie gut sind diese noch lesbar? Dies ist auch ein Indiz dafür, wie oft oder wie stark ein Gehäuse poliert wurde. Bei einer alten Omega Seamaster 300 aus den 60er/70er Jahren mit eingraviertem Seepferd auf der Gehäuserückseite kann es schon mal vorkommen, dass dieses im Laufe der Zeit fast wegpoliert wurde.

Eingravierte Nummern haben aber auch einen anderen Zweck. Oft sind die Seriennummer und/oder die Referenznummer der Uhr eingepägt. Je nach Marke kann man aus diesen Unterschiedliches ablesen. Die Rolex-Referenznummer beispielsweise deutet auf das Modell hin und anhand dieser Nummer kann man feststellen, ob die Bauteile der Uhr zusammenpassen oder nicht. Eine Datejust mit Weißgoldlunette hat



beispielsweise eine andere Referenznummer als eine Datejust mit Stahllünette. Die Gehäuse an sich sind aber identisch und die Lünetten können theoretisch ausgetauscht werden, auch wenn dieses von Rolex und deren Händlern abgelehnt wird. Die Uhr ist mit querverbauten Teilen natürlich nicht mehr authentisch und damit uninteressant.



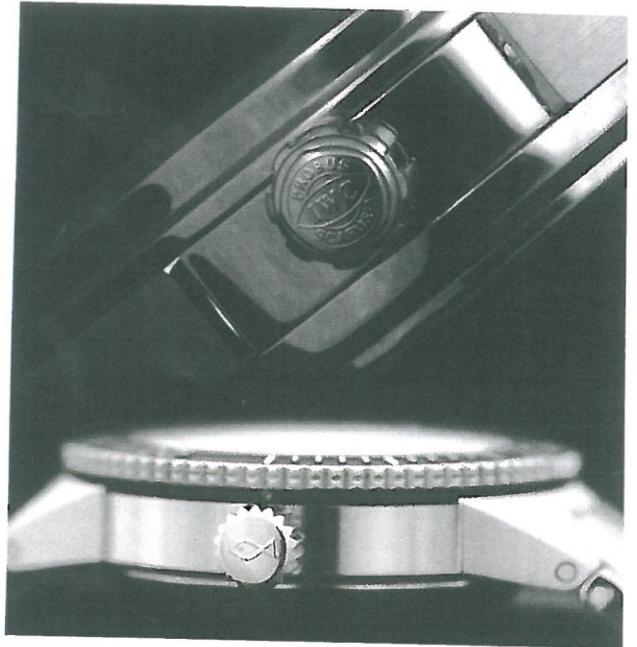
Eingravierte Referenznummer auf einem Rolexgehäuse.

Anhand der ebenfalls auf den Rolex-Gehäusen eingepprägten Seriennummer kann beispielsweise das Baujahr der Uhr herausgefunden werden. Mit Hilfe von Listen, die in der einschlägigen Rolex-Literatur oder auch im Internet zu finden sind (z. B. auf www.oysterinfo.de) lassen sich diese auf einfache Weise entschlüsseln. Eine weitere Besonderheit: Es gibt bei Rolex besondere Gehäusenummern, die auf Tauschgehäuse schießen lassen: die 44xxxxx und die 47xxxxx. Alle Gehäuse mit diesen Nummern haben irgendwann ein neues Gehäuse bekommen. Vielleicht bei einer planmäßigen Revision oder auch bei einer unplanmäßigen Reparatur. Das mag sehr schön aussehen, ist aber für Sammler nicht mehr interessant!

Aufzugskrone, Drücker, Lünette

Von Außen gibt es jetzt noch einige Zubehörteile, auf die ein Blick geworfen werden sollte: Die Aufzugskrone und wenn vorhanden die Drücker sowie die Lünette. Sind die Kronen und Drücker original oder ersetzt worden? Haben sie die gleiche Zeichnung wie zu der Zeit der Herstellung auf den Kronen bzw. den Drückern? Oder sind diese durch modifizierte oder verbesserte Teile ersetzt worden?

IWC beispielsweise ersetzt seit kurzem auch bei alten Uhren aus ihrem Hause die Kronen durch eine neue Version mit neuem Logo – das mag praktisch für IWC sein, stört aber den Sammler natürlich, da die Uhr die Fabrik so nicht verlassen hat.



Kronenbeschriftung bei IWC: Unten bisheriges IWC-Fisch-Symbol, oben neues IWC-Symbol.

Bei Rolex gibt es beispielsweise für die alten Submarinermodelle mit den Referenzen 1680, 5512 und 5513 eine ältere kleine Aufzugskrone mit einem alten Tubus und eine neue modifizierte Krone mit neuem Tubus und neuem, geänderter Dichtmechanismus. Idealerweise ist der Originalzustand noch vorhanden, allerdings müssen Krone und Tubus bei einer eventuell anstehenden Revision unbedingt wegen der Wasserdichtigkeit getauscht und dann spätestens gegen die neue Version ersetzt werden. Der Preisunterschied für eine Top-Uhr mit alter oder neuer Krone ist beim Kauf in der Regel vernachlässigbar, da die Funktion (in diesem Fall die Wasserdichtigkeit) dem Sammler wichtiger ist als eine Uhr, die nur noch für die Vitrine taugt.

Bei der Lünette sieht das anders aus. Eine zeitgemäße Lünette beispielsweise für eine alte Rolex Daytona oder eine alte Rolex Explorer mit der Referenz 1655, die so genannte „Orange Hand“, ist kaum mehr zu bekommen. Bei beiden genannten Uhren sind die Lünetten im Laufe der Produktionsjahre von Rolex geändert worden und unterscheiden sich gegenüber den frühen Modellen vor allem in der Schriftart, in der Schriftposition bzw. der Schriftstärke.

Gesuchtes Ersatzteil: Lünette einer Rolex Explorer Referenz 1655 „Orange Hand“.

Das Problem dabei: Es wird immer nur die letzte Version der Lünette für Reparatur- und Servicezwecke vorgehalten und dementsprechend auch



Lünette einer Rolex Explorer Referenz 1655 „Orange Hand“.

nur an den Kunden ausgeliefert. Das gilt auch für Uhren aus den ersten Produktionsjahren. Um authentisch zu sein, muss für Sammler die Lünette natürlich passend zum Baujahr der Uhr sein. Frühe Lünetten allein sind in sehr gutem Zustand mehrere hundert bis tausende Euro teuer, sehr rar und begehrt. Der Preisunterschied zwischen einer Uhr mit passender und einer mit nicht passender Lünette ist also dementsprechend groß.

Ähnlich verhält es sich bei einer Lünette aus Bakelit. Diese ist extrem fragil und es gibt kaum alte Lünetten, die nicht irgendwo gebrochen sind. Bakelit-Lünetten sind, abhängig vom Hersteller, kaum mehr zu bekommen. Bei Rolex beispielsweise gibt es keine neuen Lünetten dieser Art mehr als Ersatzteil, und eine Suche auf dem freien Markt wird dementsprechend schwierig und bei Erfolg sehr teuer. Anders bei Omega in Biel: Hier sind Ersatzteile noch vereinzelt bei einer Revision zu bekommen. Eine alte Omega Seamaster 300 lässt sich so wieder in einen Quasi-Neuzustand versetzen.

Omega Seamaster 300 mit einer bei einer Revision erneuerten Lünette.

Lediglich das ursprüngliche Leuchtmaterial Tritium wurde bei den aktuellen Lünetten durch das nicht radioaktive Superluminova ersetzt. Für Sammler sicherlich nicht die favorisierte Lösung, aber auf Grund der Seltenheit einer gut erhaltenen Bakelit-Lünette bleibt oft keine andere „vernünftige“ Wahl.

Ausblick auf Teil 2

Wie gerade gezeigt wurde, gibt es beim Kauf von Vintageuhren, aber auch beim Kauf von Gebrauchtuhrn, eine Menge zu beachten. Komplett oder teilweise falsche Uhren bzw. Uhren, die ihr Geld nicht mehr Wert sind, werden häufig angeboten.

Die Möglichkeit, auf ein solches Angebot hereinzufallen, ist also immer gegeben. Das Risiko lässt sich aber durchaus minimieren. Anhand des 1. Teils der Vintage-Kaufberatung wurde ein kritischer Blick auf den Gesamtzustand, das Gehäuse Aufzugskrone, Drücker und die Lünette geworfen. In den nächsten Ausgaben wird die Kaufberatung vervollständigt. Es werden dann Gehäusedeckel, Glas, Zifferblatt, Zeiger, Uhrwerk, Armband und Zubehör behandelt. Zusätzlich wird noch ein Blick auf das Drumherum geworfen, wie beispielsweise die richtige „Auswahl“ des Verkäufers und ein möglicher Uhrenkauf im Ausland.

